

**Dokumentation der Fachtage und des Barcamp
im Rahmen von *Kita!Plus: Kita im Sozialraum*
ONLINE vom 25. bis 28. Mai 2020**

**im Rahmen des Programms „Kita!Plus: Sozialraum -
Fachtag“ der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung,
gefördert vom Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz**

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Ziel und Inhalt der Fachtage	2
Podcast Reihe	3
Begrüßung durch Sissi Westrich, Ministerium für Bildung	4
25.05.2020: Haltung	5
Praxisbeispiel	7
26.05.2020: Vielfalt und Inklusion	8
Praxisbeispiel	10
27.05.2020: Kommunikation	11
Praxisbeispiel	13
28.05.2020: Barcamp	
Begrüßung durch Frau Ministerin Dr. Stefanie Hubig, Ministerium für Bildung	14
Beitrag Ministerium	15
Session 1	17
Session 2	18
Session 3	18
Session 4	19
Feedback der Teilnehmenden	20
Vielen Dank	21

Ziel und Inhalt der Fachtage

Das rheinland-pfälzische Landesprogramm *Kita!Plus: Kita im Sozialraum* vollzieht aktuell einen Systemwechsel von der Projektförderung hin zu einem dauerhaften strukturellen Angebot nach dem Kita-Zukunftsgesetz. Kita!Plus steckt somit gerade mitten im Transformierungsprozess zum Sozialraumbudget, das nach Inkrafttreten des KitaG in 2021 umgesetzt werden soll.

Ein solcher Wandel will gut begleitet sein! Daher hat die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung zusammen mit dem Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz die Fachtage für Kindertageseinrichtungen und Jugendämter in Rheinland-Pfalz angeboten.

In den Veranstaltungen ging es neben dem inhaltlichen Blick auf „**Kita!Plus und dem Übergang zum Sozialraumbudget**“ um die im folgenden aufgeführten Schwerpunkte. Ergänzt wurden die ersten drei Tage immer mit einem Praxiseinblick und Austauschmöglichkeiten aller Teilnehmenden.

**25. Mai: „Haltung“
mit einem Fachinput von Dipl. Psych. Valeska Pannier, Deutsche Kinder- und Jugendstiftung**

Wie kann Handlungsänderung gelingen und im Team verankert werden? Was wünschen sich Kinder von ihrer Kindertagesstätte?

**26. Mai: „Vielfalt & Inklusion“
mit einem Fachinput von Prof. Dr. Timm Albers, Universität Paderborn**

Welche Herausforderungen und Chancen gehen mit Vielfalt einher und wie kann eine Kindertagesstätte diese Schätze heben?

**27. Mai: „Kommunikation“
mit einem Fachinput von Dipl. Psych. Claudia Christ, Spabrücken**

Wie kann im Kita-Alltag kommunikativen Herausforderungen mit wertschätzender Kommunikation begegnet werden?

28. Mai: „Barcamp“

Input zu „**Kita!Plus und dem Übergang zum Sozialraumbudget**“ durch Xenia Roth und Sissi Westrich, Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz.

Im Anschluss folgten Sessions zu den Themen:

- „Bildungsmonitoring als Unterstützung zur Ermittlung des Sozialraumbudgets“; Transferagentur für kommunales Bildungsmanagement Rheinland-Pfalz/Saarland
- „Kooperation der Erwachsenen zum Wohle und Interesse der Kinder“; Landeselternbeirat Rheinland-Pfalz
- „Sozialraumorientierung als Digitalisierungsprojekt“; eingereicht durch einen Teilnehmer des Fachtages
- „Sozialraumorientierung und Sozialraumbudget - als Gestaltung und Aneignung“; Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit Rheinland-Pfalz (IBEB)

Podcast-Reihe

Ergänzt werden die Online-Veranstaltungen durch eine Podcast-Reihe, in der Xenia Roth vom Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz einen Gesamtüberblick über die Hintergründe und die zukünftige Ausrichtung von Kita!Plus und dem Sozialraumbudget gibt:

- **Folge 1:** Von Kita!Plus-Kita im Sozialraum hin zum Sozialraumbudget. Wer trägt die Verantwortung?
- **Folge 2:** ... was soll und kann mit dem Geld des Sozialraumbudgets geschehen?
- **Folge 3:** Was ist zu tun und von wem? Administrative Fragen zur Gestaltung des Sozialraumbudgets
- **Folge 4:** Das Ganze – ein Lernprozess. Übergangsgestaltung auf dem Weg von Kita!Plus zum Sozialraumbudget
- **In einer fünften Folge** stellt Prof. Dr. Armin Schneider, Direktor des Instituts für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit Rheinland-Pfalz die wissenschaftliche Perspektive auf den Sozialraum und einen Einblick in Unterstützungsmöglichkeiten durch das IBEB vor.

Die Podcasts können kostenfrei unter folgenden Links abgerufen werden:

<https://www.dkjs.de/termine/>

<https://kita.rlp.de/de/themen/kita-gesetz/sozialraumbudget/>

Begrüßung durch Sissi Westrich, Ministerium für Bildung (Auszüge aus drei Tagen)

„Die Veränderungen im Programm *Kita!Plus: Kita im Sozialraum* verfolgen weiterhin das Ziel, strukturelle Benachteiligungen zu überwinden, indem Tageseinrichtungen für Kinder zu Kommunikations- und Nachbarschaftszentren weiterentwickelt werden, die niedrigschwellige Zugänge für Familien zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten ermöglichen.

Die erweiterte Förderung im auslaufenden Programm soll helfen, den Übergang ins Sozialraumbudget nach KiTaG ab 01.07.2021 zu unterstützen.“

„Die Arbeit an der **Haltung** ist notwendig, damit man sich mit Offenheit und Wertschätzung begegnet: mit Blick auf die Eltern in benachteiligten Lebenssituationen, in der eigenen Arbeitssituation und gegenüber den Kindern. Ein Perspektivenwechsel hilft oft weiter, der sehr wichtig ist, wenn man mit Menschen sehr unterschiedlicher, sozialer, materieller und regionaler Herkunft sowie Bildungsbiografie arbeitet.“

"Was aus meiner Sicht hilfreich ist, ist das Konzept des Guten Grundes, das sich mit Blick auf abweichendes Verhalten entwickelt hat: Als Haltung anderen gegenüber, davon auszugehen, dass es für das Verhalten, das ich nicht verstehe, einen guten Grund gibt."

„**Vielfalt** ist heute Normalität und Kitas sind Orte der Vielfalt. Alle Kinder sollen gemeinsam leben, spielen und lernen können, unabhängig von individuellen Fähigkeiten und sozialer oder kultureller Zugehörigkeit. Inklusiv denken und handeln bedeutet ein Abschied von Hierarchien, Diskriminierung oder Ausgrenzung – egal, ob mit Blick auf Behinderung, Alter, Schicht/Milieu, Gender, sexuelle Orientierung oder Religion.“

"Ein Aspekt, der bei einer inhaltlichen Fachtagung zum Thema Vielfalt und Inklusion ebenfalls wichtig ist: Wie gehen wir damit um, wenn Eltern Vielfalt nicht als Bereicherung erleben, ... bei denen Toleranz und Respekt nicht den täglichen Umgang bestimmen, ... die Demokratie mit den Werten wie Achtung der Menschenwürde, Gleichheit, Diskriminierungsschutz und Partizipation nicht leben?"

„An gelungener und weniger gelungener **Kommunikation** entscheidet sich, ob wir Menschen wirklich erreichen, uns auf gemeinsame Ziele verständigen können und letztlich an einem Strang ziehen zum Wohl der Förderung von Kindern.“

"Wertschätzende gewaltfreie Kommunikation ist auch wichtig, wenn es um Vernetzung geht, z. B. beim Arbeiten in Sozialraum-AGs. Auf Kommunikation kommt es auch an, wenn Jugendämter auf der Grundlage einer nachvollziehbaren Beschreibung des Sozialraums der Kitas eine Konzeption entwickeln, die u.a. mit den Kita-Trägern abzustimmen ist. Gelingende Kommunikation ist ein stetiger Lernprozess und bedarf stetiger Reflexion, einer Fehlerkultur und viel Wohlwollen auf allen Seiten.“

25.05.2020: Haltung

Input von Dipl. Psych. Valeska Pannier, Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

„Was Kinder (in der Kita) wollen und warum wir darauf hören sollten“

In der Studie „Kita-Qualität aus Kindersicht“ (auch genannt Quaki-Studie), die im Auftrag der DKJS 2017 am Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration durchgeführt wurde, geht es um die Kita-Qualität aus Perspektive der Kinder.

Die Präsentation von Frau Pannier haben wir Ihnen zusammen mit dieser Dokumentation zugesendet.

Kinder in der Kita wollen ...

- sich als individuelle Persönlichkeiten wertgeschätzt fühlen und sichtbar sein.
- sich zurückziehen und an „geheimen“ Orten ungestört Spielwelten entwickeln.
- sich durch Regeln, Rituale und Gemeinschaft miteinander verbunden und sicher fühlen.
- sich im eigenen Können ge- und bestärkt erleben.
- sich frei und raumgreifend bewegen.
- sich selbst und die Welt forschend erkunden und existentielle Themen bearbeiten.
- sich in der Einrichtung rundum auskennen und im Alltag informiert sein.
- sich in Bezug auf die eigenen Rechte und Entscheidungen respektiert fühlen.
- sich beteiligen, mitreden und mitentscheiden.
- Ausnahmen von der Regel und magische Momente erleben.



Kita-Qualität aus Kindersicht

Eine Studie des DESt-Instituts im Auftrag der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung
von Nentwig-Gesemann, Bastian Wäthter, Mirke Thedinga



Inzwischen wurde die Forschung zu Kinderperspektiven auf Kita-Qualität durch Prof. Nentwig-Gesemann intensiv fortgeführt. Hierdurch konnten sogar 23 Dimensionen guter Kita-Qualität aus Kindersicht identifiziert werden. Sie werden in diesen sieben Qualitätsbereichen zusammengefasst:

- Selbsterkundung und Identitätsentwicklung innerhalb sozialer Gemeinschaften
- Mitgestaltung und Mitbestimmung
- Peerkultur und Freundschaftspraktiken
- Welt- und Lebenserkundung
- Beziehungsgestaltung zu den pädagogischen Fachkräften und Gemeinschaftserleben
- Non-Konformität und spielerischer Umgang mit „Normalität“
- Sicherung von Zugehörigkeiten zu Erfahrungsräumen außerhalb der KiTa

25.05.2020: Haltung

Reflexionsfragen für die eigene Kita-Praxis:

- Wann und wo können die Kinder bei uns ihrem Bewegungsdrang ungehindert folgen?
- Welche Räume, welches Mobiliar stehen den Kindern drinnen und draußen für ihre spontanen Bewegungsimpulse zur Verfügung und wie können wir das noch erweitern?

Kinder wollen ungestört spielen

- Was hindert uns daran, Kindern mehr Freiräume zu öffnen, um sich langanhaltend auch außerhalb unseres Blickfelds in ihr gemeinsames Spiel zu vertiefen?
- Welche Lösungen finden wir im Team, die Bedürfnisse von Kindern nach ungestörtem Spiel zu erfüllen und die Erfordernisse der Aufsichtspflicht erneut zu überprüfen?

Zusätzliche Informationen zum Input von Frau Pannier:

Die Studie „Kita-Qualität aus Kindersicht“ zum kostenlosen Download unter:
www.dkjs.de/quaki

Neben einem Plakat und einer Ergebnisbroschüre steht inzwischen auch ein sog. „Methodenschatz“ zur Verfügung, der durch 12 Erhebungsmethoden und dazugehörige Auswertungsschritte die eigene Erkundung der Kinderperspektiven in der Praxis erleichtert. Mehr Information unter:
www.achtung-kinderperspektiven.de

Rückfragen und Anmerkungen der Teilnehmenden:

„Die Präsentation von Frau Pannier war sehr gut und eine äußerst wertvolle Grundlage für die Arbeit im Team und mit den Eltern.“

„Die Studie fasst genau das zusammen, was schon seit 30 Jahren das Hauptthema der Kitas ist, nämlich wie ein kindgerechter Alltag mit vielen Entwicklungsmöglichkeiten gelingen kann. (...) Frau Pannier hat meine Sehnsucht nach der Gestaltung eines kindgerechten Alltags bestärkt.“

„Ich fand den Einblick (...) in die Studie 'Qualität aus Kindersicht' spannend und wertvoll, da sie sich nahtlos an den Blick der Kita-Fachkräfte vor Ort anschließt. Welche Rahmenbedingungen braucht es, damit alle Kinder einen wirklich kindgerechten Alltag in der Kita vorfinden?“

„Ich fand den Blickwinkel von Frau Schneider klasse. Ehrlich hinschauen, was nicht gut läuft oder wo noch Stolpersteine oder Hindernisse da sind.“

25.05.2020: Haltung

Praxisbeispiel von Fred Bogdahn, Leiter Familienkita KTS Hemshof, Ludwigshafen

Gute Wege zu einem Miteinander in Vielfalt – aus dem Alltag des Treffpunkts Familienkita KTS Hemshof

Die Kita im Überblick

- ca. 165 Kinder im Alter von 2 bis 14 Jahren in 5 Kindergarten- und Hortgruppen
- ca. 29 verschiedene Nationalitäten, überwiegend mit Migrationshintergrund
- 27 pädagogische Fachkräfte, größtenteils mehrsprachig

Wer wir sind

Wir sind seit Ende 2012 eine Familienkita im Rahmen des Landesprogramms Kita!Plus mit Unterstützung des Landes Rheinland-Pfalz. Das Programm „Treffpunkt Familienkita“ unterstützte uns dabei, das Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot gemeinsam mit Eltern und anderen Partnern aufzubauen. Kinder und Familien sollten in ihrer Individualität und Kompetenz gestärkt werden.

Unsere Haltung

Wir sind ein Ort, an dem sich Familien mit ihren unterschiedlichen Kulturen begegnen, kennenlernen, wohlfühlen und respektieren. Erreichen wollen wir dies mit Angeboten für die ganze Familie, die wir gemeinsam entwickeln und an denen alle aktiv beteiligt sind.

Unsere Aktionen

Tägliche Begrüßung der Eltern und Austausch
Unterstützung bei Verständnisschwierigkeiten
Regelmäßige Entwicklungsgespräche
Nutzung unserer Räume für unterschiedliche Angebote (Elternzimmer, Elterncafé, Spiel- und Vorlesenachmittage, Papa-Kind-Tag, Familienausflug)

Auszüge aus dem anschließenden Gespräch mit allen Teilnehmenden

- Man sollte nicht aus dem Blick lassen, was man alles schon tut, um weiter motiviert zu bleiben.
- Kapazitäten, Ressourcen und Aufgaben müssen stimmig sein. Es kann nicht immer alles möglich gemacht werden, was wünschenswert ist.
- Ich erlebe weniger, dass das Gelingen der Erziehungspartnerschaft vom kulturellen Background abhängt. Die Familien lassen sich mehr oder weniger darauf ein. Unsere Haltung dazu ist, dass wir Offenheit zeigen und immer wieder das Gespräch suchen. Akzeptanz, wenn das nicht gewünscht wird, ist aber genauso wichtig.
- Den Ansatz, den guten Grund hinter Verhalten und Äußerungen zu suchen, ist m.E. geeignet, auch gemeinsam nach einer Erweiterung von Möglichkeiten und damit nach Alternativen zu suchen.

Die Annahme des „guten Grundes“, der sich hinter dem Verhalten eines Gegenüber verbirgt, entspringt einem systemischen Ansatz und wurde im anschließenden Gespräch häufig genannt. Die Annahme ist, dass im System des Gegenübers das gezeigte Verhalten sinnhaft ist und einem wichtigen Zweck dient. Wer sich diese Annahme des „guten Grundes“ zur grundlegenden Haltung machen kann, schafft es Verständnis aufzubringen und ermöglicht so ein gelingendes Miteinander.

26.05.2020: Vielfalt und Inklusion

Input von Prof. Dr. Timm Albers, Universität Paderborn

„Inklusion von Anfang an“

Die Präsentation von Prof. Dr. Timm Albers haben wir Ihnen zusammen mit dieser Dokumentation zugesendet.

Inklusion und frühe Bildung

- „Inklusion im Bildungsbereich bedeutet, dass allen Menschen die gleichen Möglichkeiten offen stehen, an qualitativ hochwertiger Bildung teil zu haben und ihre Potenziale zu entwickeln, unabhängig von besonderen Lernbedürfnissen, Geschlecht, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen“ (Deutsche UNESCO-Kommission e.V. 2014: 9)
- Besonders betont wird hier auch der frühkindliche Bereich: „Das Fundament für Inklusion wird durch einen frühen Bildungsbeginn gelegt, denn die frühe Kindheit ist [...] eine wichtige Phase für das Erlernen kognitiver Fähigkeiten. Gut konzipierte Programme zur frühkindlichen Förderung sind also zwingend erforderlich, insbesondere für die am stärksten benachteiligten Kinder.“ (ebd.: 12).

Inklusion als Prozess

- Kompetente Bildung, Betreuung und Erziehung ist zunehmend anspruchsvoll geworden, entscheidet aber in hohem Maße über die Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen
- Sozioökonomische Belastungen als größter Risikofaktor
- Tragfähige Erziehungspartnerschaften zwischen Elternhaus und Bildungs-/Betreuungsinstitutionen sind unerlässlich
- Kooperation von Eltern, Kita, Früherziehung, Schulen, Freizeit, Wohnen, Arbeit etc. beim gemeinsamen Aufbau einer lern- und entwicklungsförderlichen Umgebung für Menschen
- **Qualifizierung / Begleitung:** im Hinblick auf die Kooperation mit externen Fachdiensten und die Arbeit in multiprofessionellen Teams
- **Vernetzung / Öffentlichkeitsarbeit:** Kampagnen für inklusive Bildung; Vernetzung von Frühförderung, Heilpädagogik und Früher Bildung / Schule / Wohnen / Arbeit / Freizeit
- **Von der Integrationspädagogik lernen:** Arbeitsprinzipien Ganzheitlichkeit, Familienorientierung, Interdisziplinarität und Vernetzung

Aber: Schatzsuche statt Fehlerfahndung!

Albers :“Der Inklusionsbegriff bringt viel Dynamik mit, es geht aber viel verloren, wenn man es immer weiter diskutiert“.

26.05.2020: Vielfalt und Inklusion

Zusätzliche Informationen zum Input von Prof. Dr. Timm Albers:

- „Fachstelle Kinderwelten“ gibt Tipps und Orientierung
- leidmedien.de, Raul Krauthausen, Carina Kühne, Alina Herrmann
- Du gehörst dazu: Das große Buch der Familien
- Balance-Verlag: Bücher für Kinder
- Weiteres Material (kurze Videos zu den Themen Inklusion, Vielfalt, Mehrsprachigkeit etc): <https://www.kita.nrw.de/selbstlernmodule>

Anmerkung von Sissi Westrich:

Über Kita!Plus können noch Gelder für Ausstattung wie Eltern-Kind-Bibliothek, Eltern-Kind-Spielesammlung (mit Verleihsystem evtl.) oder Elterncafé beantragt werden.

Nur noch bis 30. Juni 2021 können Sachmittel und Projektkosten aus diesem Programm finanziert werden.

Rückfragen und Anmerkungen der Teilnehmenden:

- Das Etikettierungs-Ressourcen-Dilemma (Füssel und Kretschmann 1993). Um spezielle Fördermittel zu erhalten muss Kindern oder Familien oft erst das stigmatisierende „Etikett des besonderen Förderbedarfs“ erteilt werden. Diese Etikettierung steht einer inklusiven Haltung gegenüber. Eine Lösung gibt es für dieses Dilemma zurzeit nicht.
- Aus einer integrativen Kita „uns ist bewusst geworden: früh anfangen! Es wird irgendwann „normal“.
- „Wir schauen immer wieder, wie kriegen wir alle Kinder mit ins Boot?“
- „Wir finden uns bestärkt, weil wir schon immer in dieser wertschätzenden Haltung arbeiten und "Schatzsucher" sind.“
- **Nicht fragen „ob“, sondern „wie“!**

26.05.2020: Vielfalt und Inklusion

Praxisbeispiel von Christian Kunz, Standortleitung und Luca Kern-Siptar, Kath. Kita Maria Königin Trier-West

Aus dem Alltag der Kita Maria Königin

Die Kita im Überblick

- ca. 50 Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren
- ca. 12 verschiedene Nationalitäten
- 7 pädagogische Fachkräfte

Unsere Schwerpunkte

Familienarbeit und Partizipation; hier gibt es viele Schnittstellen zu Vielfalt/Inklusion, Vernetzung

Unsere Haltung

„Partizipation ist bei uns gelebter Alltag“

Unsere Haltung und Rahmenbedingungen haben sich durch Kita!Plus geändert: von „Multiproblemfamilien“ zu konzeptionell neuen Schritten.

Viele Familien nehmen Angebote wie Elterncafés an und das zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind, die Familien niedrigschwellig zu erreichen.

Der Sozialraum ist für uns sehr wertvoll und nährreich, wir sind in vielen Gremien im Stadtteil vertreten und pflegen Kooperationen. Wir arbeiten aktiv mit an Runden Tischen im Stadtteil, am Übergang Kita-Grundschule, in Gremien, etc.

Unser Ziel ist es, den Stadtteil aktiv mitgestalten.

Unsere Aktionen

Jede/r aus unserem Stadtteil kann an unseren Aktionen teilnehmen mit dem, was er/sie kann, wie z. B. an unserem Lichterfest.

Für 2020 sind Familien/Elternbildungsangebote geplant (die aufgrund der Corona-Pandemie noch nicht stattfinden), wie z.B. Deutschkurs mit Schwerpunkt Alltagssprache speziell für Frauen.

Wir haben eine **Sprachförderkraft** aus Bulgarien, unter anderem um auch mit bulgarischen Familien zu kommunizieren. Das öffnet Türen für Kinder, Eltern, ErzieherInnen.

Kinderkonferenz: alle Kinder sollen sich beteiligen können und sich einbringen. Sie sollen erfahren, dass sie gehört werden und ihre Meinung wichtig ist.

Wir nehmen die Kinder ernst, fragen nach ihren Bedürfnissen und arbeiten fehlerfreundlich im Team.

Wir fragen: Wo sind Möglichkeiten innerhalb unseres strukturellen Rahmens?

Rückfragen und Anmerkungen der Teilnehmenden:

- Die Kita wird als positives Beispiel wahrgenommen, wie die Entwicklung der Kita durch Vernetzung im Sozialraum gelingen kann.
- Wie gelingt die Vernetzung, ohne dass es das Team zu sehr belastet?

Herr Kunz dazu: Organisation, Koordination, Eigenmotivation, der Austausch mit den KollegInnen ist wichtig. Pragmatische Lösungen suchen. Aber auch Grenzen setzen, ehrlich mit sich selbst und eigenen Ressourcen sein und kommunizieren, wenn es nicht geht.

- Augen und Ohren offen halten für Unterstützung
- „Nur wenn man in Ruhe zu Treffen mit Partnern gehen kann, kann es gelingen“

27.05.2020: Kommunikation

Input von Dipl. Psych. Claudia Christ, Mediatorin

„Egal wo und mit wem ... Grundprinzipien konstruktiver Kommunikation“

Die Präsentation von Frau Christ haben wir Ihnen zusammen mit dieser Dokumentation zugesendet.

Kommunikative Herausforderungen im Kita-Alltag können beispielsweise sein:

- Kommunikation mit Kindern und Eltern auf Augenhöhe
- Adressatengerechte Sprache
- Kommunikationskonzepte (z.B. Gewaltfreie Kommunikation)
- Positive Kommunikation im Team
- Authentizität und Wirkungsbewusstsein
- Wertschätzung in anspruchsvollen Gesprächs- oder Konfliktsituationen

Die vier Prinzipien einer konstruktiven Kommunikation

1. Die Bedeutung einer Botschaft bestimmt der Empfänger

Nichts hat per se eine Bedeutung – die Bedeutung wird gegeben durch unsere persönliche Perspektive. Die Wirkung eines Ereignisses wird autonom erzeugt auf der jeweils aktiven individuellen „Landkarte“.

2. Klare Kommunikation braucht vier zentrale Informationen

1. Wahrnehmung (die Fakten, auf die ich mich beziehe)
2. Gefühl (Wie ich emotional auf die Fakten reagiere)
3. Bedürfnis (Das Anliegen, auf das mein Gefühl mich aufmerksam macht)
4. Bitte (Die Handlung/Strategie, mit der ich mein Bedürfnis gerne erfüllen würde)

3. Verstehen wir die positive Absicht hinter einer Aussage/ Handlung, entstehen Kontakt und Lösungsvielfalt

- Eine Positive Absicht sollte empathisch vermutet werden.
- Menschliches Verhalten wird über Bedürfnisse gesteuert. Bedürfnisse können über viele Arten erfüllt werden.
- Bedürfnisse verstehen bedeutet nicht, einverstanden zu sein mit dem Handeln.
- Lieblingslösung loslassen und eine finden, die möglichst viele der Bedürfnisse aller gut berücksichtigt.

4. Haltung vor Technik

- Wir entscheiden, wie wir auf die Mitteilung anderer reagieren.
- Man sollte in Bedürfnissen, Ressourcen und Lösungen denken
- Gesagtes nicht persönlich nehmen, aus einem Problem keinen Konflikt machen.

27.05.2020: Kommunikation

Rückfragen und Anmerkungen der Teilnehmenden:

F: Augenkontakt ist wichtig für eine wertschätzende Kommunikation. Dies ist aber nicht in allen Kulturen so. Wie kann man damit umgehen?

A: Für wen ist die Wertschätzung wichtig? Den Augenkontakt als Bitte formulieren: das ist mir wichtig. Wenn es für den anderen wichtig ist: kann ich davon loslassen?

F: Mimik ist ebenfalls wichtig in der Kommunikation. Wie geht man damit um, wenn diese nicht zu sehen ist?

A: Wenn die Mimik nicht zu sehen ist und dadurch Unsicherheit entsteht, sollte man nachfragen „Wie geht es dir?“

F: Wie geht man mit sprachlichen Hindernissen um? Trotz Nachfrage wurde von Eltern der Wortsinn offizieller Schreiben nicht verstanden.

A: Gespräch auf Augenhöhe ist schwierig. Ein direktes Feedback beim Empfänger einholen. Bei Verwenden von Fachwörtern mit einfachen Worten erklären, was sie bedeuten. Bei Rückfragen genauer formulieren: nicht „hast du das verstanden?“, sondern „was hast du verstanden?“ Oder aus Empfängersicht fragen: Darf ich wiederholen, was ich verstanden habe?

F: Wie kann ich fördern, dass Eltern sich trauen, Fragen zu stellen?

A: Dazu auffordern. Doppeltes Sprachangebot: Fachsprache und einfach Sprache. Auch direkt Übersetzungen anbieten.

Grundsätzlich konnte bei der Diskussionsrunde festgehalten werden, dass vieles auch eine Haltungsfrage ist (Haltung vor Technik) und es wichtig ist die grundlegende offene Botschaft zu vermitteln: Wenn Sie uns nicht verstehen geben Sie uns die Chance zu lernen wie wir uns verständlicher ausdrücken können.

Schreiben, Einladungen etc. sollten „barrierefrei“ gestaltet werden. Zum Beispiel durch Ausführungen in mehreren Versionen. Verschiedene Sprachen und auch „leichte Sprache“ sollten verfügbar sein.

Als eine Art Merksatz kam im Gespräch immer wieder auf, dass viele TeilnehmerInnen sich den „Begriff der Lieblingslösung und den Begriff der zweiten Lieblingslösung“ für ihren Arbeitsalltag in Gesprächs- und Konfliktsituationen merken möchten.

27.05.2020: Kommunikation

Praxisbeispiel von Fred Bogdahn, Leiter Familienkita KTS Hemshof, Ludwigshafen

Gute Wege zu einem Miteinander in Vielfalt – aus dem Alltag des Treffpunkts Familienkita KTS Hemshof (siehe 25.05.2020)

Rückfragen und Anmerkungen der Teilnehmenden:

F: Wie kann man in der Corona-Zeit den Kontakt zu den Eltern und Familien behalten?

A: Angebote in der Corona-Zeit: Sprachförderkräfte stellen regelmäßig Mappen (Malunterlagen, kleine Aufgaben ...) zusammen und bringen sie in die Familien. Oder Spaziergänge anbieten, die einen persönlichen Austausch ermöglichen. Aushänge an der Kita mit Bastelideen, Rätseln o.ä.

F: Informationsschreiben von offizieller Stelle können von 85-90% der Eltern nicht verstanden werden. Was kann man tun?

A: Wir bieten im täglichen persönlichen Gespräch an, dass wir solche Informationen übersetzen. Dadurch nutzen wir Eltern auch als Brückenbauer, um andere Eltern zu erreichen.

F: Wie kann man die Eltern kompetenzorientiert einbinden?

A: Eltern stellen in der Kita ihren Beruf oder ihr Hobby vor, stellen kulturelle Feiern wie z.B. griechische Weihnachten vor.

F: Wie kann man das Sprachvermögen der Eltern verbessern, die noch kein oder wenig deutsch sprechen?

A: Möglich wären moderierte Deutsch-Gesprächskreise.

F: Welche räumlichen Anpassungen sind denkbar und möglich, um die Kommunikation mit den Eltern zuzulassen und zu fördern?

A: Sichtfenster in allen Türen, so dass jeder Raum einsehbar ist, Eltern-Kind-Raum, Nutzung der Räumlichkeiten anderer Institutionen (z.B. Gemeindehaus) in der Nähe der Kita.

F: Wir haben sehr wenig Platz. Was kann man tun, um das Angebot zu erweitern?

A: Räume so gestalten, dass sie mehrfach genutzt werden können. Einen Bauwagen im Garten gemeinsam gestalten und nutzen.

Hierfür kann zum Beispiel auch die Kita-Plus Förderung genutzt werden!

28.05.2020: Barcamp

Begrüßung von Frau Ministerin Dr. Stefanie Hubig, Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz

„Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Online-Barcamp,

ich kann leider heute nicht bei Ihnen sein, weil parallel zu Ihrer Veranstaltung der Landtag von Rheinland-Pfalz tagt und da muss ich als Ministerin anwesend sein. Aber auf diesem Weg möchte ich mich an Sie wenden und mich vor allem bedanken, dass Sie – trotz aller Herausforderungen, die die Corona-Krise für uns alle mit sich bringt – dieses Angebot eines fachlichen Austauschs nutzen! Das freut mich sehr. Denn die aktuelle Krise führt uns noch mal ganz deutlich vor Augen, wie wichtig die Sozialraumorientierung in unserer und in Ihrer Arbeit ist.

Bei unserem gemeinsamen Anliegen im Landesprogramm Kita!Plus: Kita im Sozialraum geht es seit 2012 darum, Sozialräume mit besonderem Entwicklungsbedarf zu identifizieren und den Kitas die notwendigen Ressourcen zur Verfügung zu stellen, die sie brauchen, um Kinder besser zu fördern und Eltern zu unterstützen.

Kurz gesagt: letztlich geht es um mehr Chancengerechtigkeit! Einer der wichtigsten Werte, dem wir als Gesellschaft verpflichtet sind. Jedes Kind soll unabhängig von seiner Herkunft, seinem Wohnumfeld, der Infrastruktur und den Bildungs- und Berufsbiografien seiner Eltern die bestmöglichen Entwicklungschancen erhalten. Das ist unser Anspruch.

Gemeinsam – ob auf Ebene der Kitas, der Fachberatung, der Träger oder der Jugendämter – haben wir bei der Umsetzung von Kita!Plus viel Expertise erlangt und vor allen Dingen vieles in Bewegung gesetzt. Mit den zusätzlichen über 22 Mio. Euro im Jahr 2020 stehen nun noch einmal erheblich mehr Mittel zur Verfügung, um den Übergang von Kita!Plus zum künftigen Sozialraumbudget zu gestalten.

Nun gilt es, die Erfahrungen des bisherigen Landesprogramms mitzunehmen in die Zukunft. Der Personaleinsatz im Zuge des Landesprogramms kann schon jetzt aufgestockt werden. Ich bin mir sicher auf dem neuen Fundament werden wir der Sozialraumorientierung wichtige Impulse geben können. Und mit dem Sozialraumbudget wird die Sozialraumorientierung zu einem Strukturangebot mit kontinuierlicher, dauerhafter Förderung.

Ich danke der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, die den Austausch über dieses wichtige Thema durch die Online-Formate unterstützt!

Und Ihnen allen wünsche ich einen guten Austausch, gute Ergebnisse, gute Vernetzung und ich freue mich vor allen Dingen darauf, den Einen oder die Andere von Ihnen vielleicht bald wieder persönlich von Angesicht zu Angesicht treffen zu können. Alles Gute und auch ein bisschen Spaß bei der Veranstaltung.“

28.05.2020: Barcamp

Beitrag von Sissi Westrich und Xenia Roth, Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz

Die Präsentation von Frau Westrich haben wir Ihnen zusammen mit dieser Dokumentation zugesendet.

Rückfragen und Anmerkungen der Teilnehmenden:

F: Wie lange stehen die Kita!Plus-Gelder 2020 zur Verfügung? Gibt es eine Verlängerung durch Corona?

A: Die Mittel können nicht in 2021 übertragen werden.

F: Was bedeutet „Meldung von Zusatzmitteln für 2019“?

A: Es handelt sich um Zusatzmittel, die von den Jugendämtern i.d.R. mit den Mitteln für 2020 abgerufen werden und über das bisherige jährliche Volumen des Landesbudgets von 3,4 Mio. Euro hinausgehen.

F: Verwendungsnachweis: Jugendämter warten auf die Vorlage, wann können wir damit rechnen?

A: Die Vorlage kommt umgehend vom LSJV. *(Anmerkung: Liegt inzwischen vor)*

F: Wer führt das webbasierte Monitoring durch und wie?

A: Das webbasierte Monitoring bezieht sich auf die gesamte Umsetzung der zukünftigen Regelungen (Personalkosten, Betriebserlaubnisse, Fachkräfte etc.). Das Monitoring wird vor Ort in der Einrichtung, vom Träger, Jugendamt und Land gepflegt und eingesehen (mit entsprechenden Zugangsberechtigungen).

F: Muss für das erste Halbjahr 2021 ein separater Antrag gestellt werden?

A: Ja, das ist richtig, bis 01.12.2020.

F: Sind Leitungsfreistellungen über das Sozialraumbudget möglich?

A: Nein, aber Besitzstände zum 30.06.2021 können - je nach Konzeption des Jugendamtes - gehalten werden.

F: Erhält der Kinderschutzbund als Kooperationspartner auch mehr Leitungsstunden?

A: Overheadkosten werden nicht finanziert. Personal zur Unterstützung vor Ort, geschickt in die Einrichtung, ist finanzierbar.

Die Konzeption zur Verwendung der Mittel wird vom Jugendamt erarbeitet: Wohngebiete mit besonderem Entwicklungsbedarf werden herausgearbeitet und das dafür erforderliche Personal vor Ort in den Einrichtungen wird aus dem Sozialraumbudget finanziert. Die entstehenden Overheadkosten werden jedoch nicht aus dem Sozialraumbudget finanziert.

F: Der Einsatz interkultureller Fachkräfte ist abhängig vom Bedarf. Wenn sich der Bedarf ändert, z. B. durch ein Neubaugebiet, was passiert mit den Fachkräften?

A: Das ist nicht unbedingt ein Thema des Sozialraumbudgets. Ausgangspunkt ist die Konzeption des Jugendamtes: Welche Unterstützung benötigt die Einrichtung?

F: Gibt es einen Zeitplan, wann die Rechtsverordnung zum Sozialraumbudget kommt?

A: Die Verordnung sollte vor der Sommerpause in die Anhörung gehen. *(Anmerkung: Ist bereits geschehen).*

F: Gibt es in der Rechtsverordnung Rahmenbedingungen für die Jugendämter?

A: Die Ausführung wird den Jugendämtern übergeben.

28.05.2020: Barcamp

F: Wie ist die Finanzierung 60% landesseitig, 40% Trägeranteil zu verstehen?

A: Die Overheadkosten und Sachkosten sollen von der örtlichen Jugendhilfe im Rahmen der sozialraumorientierten Arbeit übernommen werden.

F: Können mit dem neuen Gesetz bisherige Honorarkräfte weiterfinanziert werden, die bisher in der Konzeption über Kita Plus inkludiert sind? Z.B. Sozialarbeit: erster Kontakt zu Familien, besonderer Kontakt zu Vätern, Netzraum Senioren-Kita.

A: Es wird beides möglich sein, Honorarkräfte oder Beschäftigte.

F: Können auch Eltern von Kindern, die noch nicht die Kita besuchen durch das Sozialraumbudget unterstützt werden; im Sinne z.B. von Frühen Hilfen?

A: Ja, wenn in der Konzeption niedergelegt ist, diese Familien zu unterstützen; wenn durch die Sozialarbeit nicht nur das Kind, sondern die Familie im Sozialraum insgesamt unterstützt wird. Hier ist eine Verzahnung von Sozialraum und Familien mit Kindern, die Zugang zur Kita haben oder auf dem Weg in die Kita sind.

F: Vorschlag: Jugendämter sollten schon jetzt Arbeitsgruppen bilden, um das Konzept zu erarbeiten.

A: Gute Idee!

F: Ist es so, dass wenn der Kreis nicht zustimmt und statt 40 nur 30 Prozent dazu gibt, es auch weniger Geld vom Land geben wird?

A: Wie immer auch die Finanzierung vor Ort gestaltet wird: Der Kreisanteil ist ein freiwilliger Trägeranteil, der Anteil des Landes geht bis 60%.

Der Jugendhilfeausschuss muss beteiligt werden und örtliche Träger sind zu beteiligen (siehe § 19 Abs. 4 Satz 1-3 KiTaG).

F: Müssen alle Kriterien für das Sozialraumbudget messbar sein (Hartz IV-Anteil etc.), was ist mit weiteren Kriterien wie z.B. suchtgefährdete oder alleinerziehende Familien?

A: Die Gestaltungsfreiheit liegt vor Ort. Es muss begründet werden, warum ein bestimmtes Wohngebiet für das Sozialraumbudget ausgesucht wurde. Kriterium ist: Was zeichnet dieses Wohngebiet aus, was ein anderes nicht auszeichnet? Eine Statistik kann dabei unterstützen. Außerdem gibt es sehr viele Sozialraumdaten, die wenig bis kaum genutzt werden. Z. B. Erreichbarkeit von familienunterstützenden Beratungsstellen oder der ÖPNV. Unterstützen könnte ism gGmbH (Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gemeinnützige GmbH, Mainz) und IBEB.

F: Wie ist die Übergangsgestaltung für Kindertagespflege?

A: Das Sozialraumbudget unterstützt die Tageseinrichtungen. Kindertagespflege ist nicht Bestandteil der Förderung (siehe § 25 Abs. 5 KiTaG). Sofern es um Kooperationen der Kita mit Kindertagespflege geht, kann die Kindertagespflege Bestandteil der Konzeption zur Umsetzung sein. Stichwort: Netzwerkarbeit der Kita im Sozialraum.

F: Müssen die jeweiligen Kindertagesstätten ihre Konzeption so verändern, dass die Frühen Hilfen in ihren Konzepten aufgeführt werden?

A: Für das Sozialraumbudget ist der örtliche Träger Jugendamt mit dem Jugendhilfeausschuss verantwortlich. Das pädagogische Konzept kann in einem zweiten Schritt mit angepasst werden.

28.05.2020: Barcamp

Session 1

Bildungsmonitoring als Unterstützung zur Ermittlung des Sozialraumbudgets

- Sabine Desoye, Kommunalberaterin und Daniel Weydert, Kommunalberater und Qualitätsmanagement bei der Transferagentur für kommunales Bildungsmanagement Rheinland-Pfalz/Saarland
- Janine Prause, Bildungsmonitoring Landkreis Alzey-Worms
- Kevin Zakostelny, Jugendamt Alzey-Worms

Die Präsentationen von Frau Desoye und Frau Prause haben wir Ihnen zusammen mit dieser Dokumentation zugesendet.

Datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement (DKBM), Sabine Desoye

Strategisches Ziel: Herstellung von Bildungsgerechtigkeit

Verteilte Zuständigkeiten sollen zu einer gemeinsamen Verantwortung werden durch die Vernetzung von Bildungsakteuren innerhalb der Kommune und einer Transparenz der Strukturen und Angebote für alle.

Bildungsmonitoring, Daniel Weydert

Beim Bildungsmonitoring wird das Bildungsgeschehen entlang der gesamten Bildungskette in der Kommune abgebildet, mittels empirisch-wissenschaftlicher Methoden.

Aus den Zielen leitet sich der Datenbedarf ab. Die Ergebnisse werden weiter vermittelt an die Politik, Verwaltung oder breitere Öffentlichkeit.

Das Bildungsmonitoring hat unterstützende und aufdeckende Funktion.

Bildungsmonitoring im Landkreis Alzey-Worms, Janine Prause

Austauschformate und Befragungen werden durchgeführt, um anschließend die Datenergebnisse zu diskutieren und zu interpretieren. Daraus ergeben sich Handlungsempfehlungen, hieraus wiederum Aufgaben mit Priorisierungszielen. Durch das Vorstellen der Ergebnisse im Jugendhilfeausschuss sollen Bedarfe geprüft und Lösungen entwickelt werden.

Wie kann Monitoring konkret bei der Verteilung des Sozialraumbudgets unterstützen?

- Übersicht des räumlichen Bezuges herstellen
- Weiterer Faktor: Migrationshintergrund in den Kitas: Ballungsgebiete
- Räumliche Daten zu SGB II: gibt es Übereinstimmungen, Abweichungen?
- Weitere Quellen/ Kriterien sind z.B.: Alleinerziehende, Familie mit mehreren Kindern, Ortsgemeindeebene oder Institutionen
- Bildungsmonitoring macht Datenquellen ausfindig, wertet aus, bereitet auf. Eine Interpretation findet mit den Fachexperten der Abteilungen statt.

Konzepterstellung im Jugendamt Alzey-Worms, Kevin Zakostelny

Zur Planungsgruppe des Grobkonzeptes gehören Mitarbeitende aus dem pädagogischen Bereich, der Verwaltung, der Jugendhilfe- und Sozialplanung. Das Bildungsmonitoring unterstützt den Prozess.

Weitere Quellen, die berücksichtigt werden sind: Migrationshintergrund, diagnostizierte Behinderung, SGB II Statistik, HZE-Fälle. Sobald ein fundiertes Konzept vorliegt, wird dies im weiteren Kreis vor Ort intensiv besprochen.

28.05.2020: Barcamp

Session 2

Kooperation der Erwachsenen zum Wohle und Interesse der Kinder

- Beata Kosno-Müller, stellv. Vorsitzende des Landeselternausschuss Rheinland-Pfalz

Leitfragen der Session: Was brauchen die Familien? Was brauchen Kinder? Was brauchen Eltern in der Kita-Landschaft?

Auszüge aus der Diskussion:

- Unterstützung der Familie, Mitwirkung der Eltern stärken im Kita-System, das wirkt sich positiv auf die Kinder aus.
- Große Sorge, dass in den letzten Jahrzehnten Fokus sehr auf dem Betreuungswunsch lag durch moderne Ansprüche Beruf und Familie zu vereinen. Qualitätsaspekt ist in den Hintergrund getreten. Eltern sollten auch hier für gute Rahmenbedingungen kämpfen.
- Eltern trauen sich manchmal nicht, auf Erzieherinnen zuzugehen. Sie sollten sich trauen und einfach Fragen stellen.
- Eltern nicht immer gut zu motivieren, z. B.: zu pädagogischen Abenden zu kommen.
- Austausch zwischen verschiedenen Akteuren ist sehr wichtig.

Session 3

Sozialraumorientierung als Digitalisierungsprojekt

- Paul Driesch, Geschäftsführer des Evang. Kita-Verbandes Neuwied

Während der Einschränkungen des Kita-Betriebs durch die Corona-Pandemie wurden und werden immer noch viele kreative Lösungen ausprobiert, um die Vernetzung von Kitas mit Familien auf digitalem Weg aufrecht zu erhalten.

- Kann das vielleicht auch ein Weg sein, die Sozialraumorientierung in den Kitas voranzutreiben?
- Wie könnten etwa Kitas digitale Medien nutzen, um ihr Angebot an den Sozialraum sichtbar zu machen?
- Wie kann die Vernetzung von einzelnen Angeboten für Familien im Sozialraum transparent hergestellt werden?
- Und könnten digitale Plattformen Medien sein, um die Bedarfe von Familien zu erfahren?

Herr Driesch hat die Idee, die besonderen Ressourcen zum Übergang von Kita!Plus zum Sozialraumbudget auch für ein Digitalisierungsprojekt zu verwenden. In der Gesprächsrunde besteht Einigkeit darüber, dass dies zentrale Fragen von Bildungsgerechtigkeit sind und dass Bildungsangebote auch in digitaler Form einen Beitrag zu dieser leisten können. Allerdings ist der Zugang zu digitalen Angeboten auch mit Hürden verbunden. Die Erreichbarkeit könnte zwar gerade auch im ländlichen Raum gegeben sein; jedoch werden Endgeräte bei den Familien benötigt, die zum Teil nicht vorhanden sind oder zu denen es Berührungspunkte gibt.

28.05.2020: Barcamp

Session 4 Sozialraumorientierung und Sozialraumbudget - als Gestaltung und Aneignung

- Prof. Dr. Armin Schneider, IBEB RLP

Die Präsentation von Prof. Dr. Armin Schneider haben wir Ihnen zusammen mit dieser Dokumentation zugesendet.

Für den „**Sozialraum**“ gibt es viele Begriffe, worauf es ankommt:

- Materielle Struktur des Sozialraums
Infrastruktur, Wohnstruktur, Familienstruktur, Lebensbedingungen
- Perspektive der BewohnerInnen und AkteurInnen
Aneignungsräume, Dimensionen des Sozialraums, handelnde Subjekte

Sozialraumanalyse

- Daten werden erhoben, analysiert und darauf basierend sozialräumliche Konzepte entwickelt.
- Die Kita lässt den Sozialraum der Kinder in die Einrichtung herein und öffnet sich nach Außen, um den Kindern und Familien ihre Entwicklung im Gemeinwesen zu ermöglichen
- Die Vielfalt sollte genutzt und als Ressource gesehen werden – nicht als Hindernis.
- Auch der qualitative Ansatz muss gesehen werden, nicht nur die Strukturdaten

Das Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit Rheinland-Pfalz (IBEB) hält weitere Angebote für Jugendämter im Themenfeld der Sozialraumanalyse vor.

Feedback der Teilnehmenden (Auszüge aus allen vier Tagen)

„Mehr Investitionen in die frühkindliche Bildung - sie ist entscheidend für unsere Zukunft!“

„Die Durchführung war sehr gut, durch die tolle Moderation habe ich mich gut abgeholt gefühlt, obwohl ich zum ersten Mal dabei war.“

„Es war eine schöne Runde mit vielen Impulsen, die man direkt mit in die tägliche Arbeit und ins Team nimmt.“

„Das war eine neue Erfahrung, die positiv war. Internetveranstaltungen bieten mehr Möglichkeiten professionelle Leute zu erleben und Inputs zu bekommen, ohne weit fahren zu müssen. Das ist auch mal eine Möglichkeit der Fortbildung und Weiterentwicklung. Dankeschön. Außerdem war die Moderation super! Vielen Dank Frau Vazquez!“

„Generell finde ich es immer besser in den persönlichen Austausch zu kommen, allerdings sind in diesen besonderen Zeiten die Online Veranstaltungen eine tolle Möglichkeit im Gespräch zu bleiben.“

„Ein herzliches Dankeschön für die aus meiner Sicht sehr gelungenen Veranstaltungen. Besonders beeindruckt hat mich die stets vorhandene Souveränität von Frau Vazquez und von Frau Schneider!“

Vielen Dank

Wir danken dem Ministerium für Bildung für die Förderung der Veranstaltungen und des Podcasts und für die offene, wertschätzende und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Darüber hinaus gilt unser Dank allen Inputgebenden und Teilnehmenden für ihre Beiträge an diesen Fachtagen.

Kontakt:

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH

Rheinland-Pfalz
Bahnhofplatz 8
54292 Trier
0651 1453368-0

Sarah Vazquez
Sarah.vazquez@dkjs.de

Julia Schneider
julia.schneider@dkjs.de